Zwei Tendenzen im Imperialismus und die Einheit der Nation

Dr. Georg Harder

Zum sozialen Inhalt der nationalen Frage

Artikel 2

Im letzten Beitrag wurde die sozial-politische Rolle der nationalen Einheit im Kapitalismus der freien Konkurrenz in Deutschland erläutert. Besteht nicht bei einer solchen Betrachtungsweise die Gefahr, meint nun unser Fragesteller, daß die nationale Einheit auf die soziale Spaltung zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse reduziert wird. Daraus ergibt sich die Gegenfrage, ob man die soziale Funktion der nationalen Einheit, ohne ihren sozialen Inhalt zu berücksichtigen, erkennen kann.

Das mag noch für die Einschätzung der Funktion der nationalen Einheit im Kapitalismus der freien Konkurrenz angehen, da hier der soziale Antagonismus zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie teilweise latent wirkt und die nationale Einheit relativ stabil ist. Aber für Deutschland trifft das Gesagte selbst in dieser Zeit schon nicht zu. Im Imperialismus ist es dann überhaupt unmöglich, die nationale Einheit losgelöst von der sozialen Frage zu betrachten, will man einen wissenschaftlichen Standpunkt gewinnen. Jetzt entwickelt sich die nationale Einheit in direkter Abhängigkeit zweier objektiver Tendenzen, die einen antagonistischen Gegensatz bilden.

Worin bestehen sie?

Im Imperialismus nimmt der Vergesellschaftungsgrad der Produktivkräfte sprunghaft zu. Hierdurch wird die Masse der Werktätigen objektiv geeint, und zwar in der gesellschaftlichen Arbeit. Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse hingegen bewirken, daß das ökonomische und geistige Potential der Nation durch eine Handvoll Monopolherren und Junker angeeignet wird. Durch diese Seite der sozialen Struktur des Imperialismus werden die Menschen ständig gespalten, verschärft sich gesetzmäßig der soziale Antagonismus.

Über die Arbeiterklasse einerseits und über die imperialistische Bourgeoisie andererseits wirken diese beiden Tendenzen in verschiedener Richtung auf die Einheit der Nation. In welcher Hinsicht, möchte unser Fragesteller wissen. Die Arbeiterklasse entwickelt die Einigung der Werktätigen, die durch den hohen Vergesellschaftungsgrad der Produktivkräfte objektiv erzeugt wird, zum politischen Faktor, erhebt ihn zur Bewußtheit des einheitlichen Handelns der Werktätigen. Bei der Organisierung dieses Kampfes vermag die Arbeiterklasse bei jeder Aktion, die sich gegen das Monopolkapital richten muß, die soziale Spaltung der Werktätigen politisch zu neutralisieren bzw. zu überwinden.

Nur sie ist dazu berufen, und zwar entsprechend ihrer sozialen Funktion, die historische Kontinuität der Produktivkräfte fortzusetzen und der nationalen Einheit eine innere politische Stabilität zu verleihen. Insofern wird die Arbeiterklasse gesetzmäßig zum sozial-politischen Träger der nationalen Einheit überhaupt.

Für die Erreichung dieses Zieles muß die Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei eine Reihe wesentlicher Voraussetzungen erfüllen. Der einigende Faktor, durch die Produktivkräfte bedingt, muß politisch in die Einheit der Arbeiterklasse und in das Bündnis mit der Bauernschaft und anderen sozialen Schichten umgesetzt werden. Die politische Einheit dieser Klassenkräfte, die sich bereits im Imperialismus in wesentlichen Elementen herausbildet, ist die entscheidende Voraussetzung für die historische und politische Stabilität der nationalen Einheit.

Das Ringen um die Lösung dieser Aufgabe widerspiegelt sich im Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen Imperialismus und Militarismus seit der Jahrhundertwende. Für die Entwicklung der nationalen Einheit ist seither von entscheidender Bedeutung, daß die Arbeiterklasse und die mit ihr verbündeten Klassen und Schichten in den Besitz des ökonomischen und geistigen Potentials der Nation kommen. Für dieses Ziel kämpften der Spartakusbund, die KPD und die linken Kräfte in der SPD. Das findet auch seinen Ausdruck in den verschiedenen Aktionsprogrammen der KPD. Zum Beispiel im Programm zur sozialen und nationalen Befreiung, in den Dokumenten der Konferenzen von Brüssel (1935) und Bern (1939) usw. Im Mittelpunkt dieses Kampfes stand immer die politische Einigung des deutschen Volkes unter Führung der Arbeiterklasse.

Wie verhielt sich die imperialistische Bourgeoisie zu diesen beiden objektiven Tendenzen?

Zunächst ist die imperialistische Bourgeoisie an einem hohen Grad der Vergesellschaftung der Produktivkräfte interessiert, um einen hohen Profit zu realisieren. Sie versucht aber gleichzeitig, die Arbeiterklasse daran zu hindern, die von der Entwicklung der Produktivkräfte ausgelöste, immer stärker wirkende Tendenz zur Einigung den Werktätigen bewußt zu machen. Zu diesem Zweck bediente sich die deutsche Bourgeoisie stets der Spaltung der Arbeiterbewegung, und der Isolierung der Arbeiterklasse von den anderen Werktätigen, besonders den Bauern. Den sozialen Antagonismus und die politische Zersplitterung des Volkes erhebt die Bourgeoisie zu ihrem politischen Programm, da sie ihre Existenzgrundlage sind. Auf einen bestimmten Vergesellschaftungsgrad angewiesen, versucht sie, die daraus objektiv erwachsende Einigung der Werktätigen sozial-politisch aufzuheben, und zwar mit den Mitteln der nackten Gewalt und ihres ideologischen Apparates. Dadurch untergräbt die imperialistische Bourgeoisie die politische Stabilität der nationalen Einheit in zweierlei Hinsicht.

Einmal interessiert sie sich für die nationale Einheit nur insofern, als sie über diese nationale Integration in den Besitz des materiellen und geistigen Potentials der Nation gelangt. Zum anderen stellt die imperialistische Bourgeoisie die nationale Einheit durch die Verschärfung des sozialen Antagonismus ständig in Frage und ist bereit, sie auch preiszugeben.

Wie ist das möglich, wendet der Fragesteller ein: Entweder ist die Bourgeoisie für oder gegen die Einheit der Nation. Gegenfrage: Unter welchen Bedingungen war die deutsche Bourgeoisie für die Einheit und wann war sie gegen die Einheit der Nation? Die Geschichte der deutschen Bourgeoisie beweist beide Tendenzen eindeutig.

Immer dann, wenn die deutsche Bourgeoisie mit den Mitteln der Spaltung und ideologischen Irreführung die Werktätigen zu unterdrücken in der Lage war, benutzte sie die Einheit der Nation für die Verwirklichung ihrer Eroberungs- und Profitinteressen. So wurden im Namen der nationalen Einheit der erste und der zweite Weltkrieg vorbereitet und durchgeführt. Die nationale Einheit wurde nationalistisch umgewertet, damit der soziale Antagonismus verdeckt blieb. Zu diesem Zweck erzeugte die deutsche Bourgeoisie die Ideologie vom Erbfeind. Vor und während des ersten Weltkrieges wurden Frankreich und England zu Erbfeinden erklärt. Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nahm man eine Änderung der Reihenfolge vor. Jetzt waren angeblich die Sowjetunion, Frankreich und England die Erbfeinde der Nation. Mit dieser „Theorie", die in verschiedenen Varianten auftrat bzw. in Westdeutschland auftritt, wurde die „Vaterlandsverteidigung", die nationale Einheit und die mit ihr verbundenen nationalen Traditionen nationalistisch umgemünzt. Das kostete bekanntlich Millionen Deutschen das Leben, für das Monopolkapital brachte es jedoch riesige Profite. Bei Mißbrauch der nationalen Einheit wiederholte sich der Kreislauf Konjunktur – Krise – Krieg. Es war Entwicklung gesellschaftlicher Produktivkräfte im Rahmen der nationalen Einheit zum Zwecke ihrer massenhaften Vernichtung. Solch eine soziale Funktion verleiht die imperialistische Bourgeoisie der nationalen Einheit.

Gleichzeitig erzeugte die deutsche Bourgeoisie in verschiedenen Perioden die Tendenz zur Preisgabe der nationalen Einheit. Immer dann, wenn das deutsche Monopolkapital nicht mehr in der Lage war, Deutschland sozial-politisch zu beherrschen und die Werktätigen politisch zu zersplittern, griff es zur Spaltung der Nation. Wenn die Werktätigen unter Führung der Arbeiterklasse zum einheitlichen Handeln übergingen, wurden seitens der imperialistischen Kräfte Pläne zur Spaltung der Nation propagiert. Auf diesem Wege sollten dann die Werktätigen territorial isoliert werden, um ihre Kampfkraft zu lähmen und die imperialistischen Grundlagen der Nation in Form mehrerer Teilstaaten zu erhalten.

Diese Erscheinung ist in Deutschland nicht erst nach dem zweiten Weltkrieg zu beobachten, wie es fälschlicherweise oft angenommen wird. Bereits während und nach der Novemberrevolution 1918 förderte die deutsche Bourgeoisie separatistische Bewegungen. So gründete Konrad Adenauer die bekannte separatistische Bewegung zur Abtrennung des Rheinlandes. Bei einer anderen Spalterbewegung, und zwar in Bayern, stand Stinnes an der Spitze. In diesem Zusammenhang ist ein „Bericht des amerikanischen Botschafters über eine Unterredung mit Stinnes im September 1923" bemerkenswert. Dort heißt es: *„Eine große, von Bayern ausgehende Bewegung, entschlossen die alten Monarchien wiederherzustellen, sei nahe ... Ich fragte ihn, ob die Industriellen sich mit der Bewegung vereinen würden. Stinnes erwiderte, daß sie das würden ... Der Bewegung, sagte er, würden sich alle Rechtsparteien anschließen und eine ansehnliche Gruppe gemäßigter Männer in der Mitte, und sie würde in erster Linie einen Kampf gegen den Kommunismus bedeuten ...*"[1]

Was Adenauer und Stinnes vorhatten, taten andere Vertreter des Monopolkapitals in anderen Gebieten Deutschlands. So bilden Imperialismus, Mißbrauch der nationalen Einheit und Spaltung der Nation eine untrennbare Einheit. Was im jeweiligen Profitinteresse des Monopolkapitals lag und liegt, wird angewandt, einmal ist es die nationale Einheit und das andere Mal ist es die Spaltung der Nation. In jedem Falle werden die egoistischen Interessen der Bourgeoisie über die Interessen der Nation gestellt.

Zu vermerken ist noch, daß in den 20er Jahren die separatistischen Bewegungen erst dann zurückgingen, als das Monopolkapital sich mit Hilfe der rechten SPD-Führung sozialpolitisch wieder „stabilisiert" hatte. Es war jetzt wieder in der Lage, die nationale Einheit im Interesse imperialistischer Eroberungspolitik zu mißbrauchen. Man gab seitens der Bourgeoisie dem Hitlerfaschismus den Vorzug, der die nationale Einheit in die „Volksgemeinschaft" umwertete und auf diesem Wege Millionen Deutsche für den zweiten Weltkrieg ideologisch vorbereitete.

In dieser Zeit kamen K. Adenauer und andere Vertreter des Monopolkapitals nicht aus antifaschistischen, sondern aus separatistischen Bewegründen in Widerspruch mit dem Faschismus. Dabei sind Separatismus und Faschismus zwei Erscheinungsformen eines Wesens, des deutschen Imperialismus und Militarismus.

So ist die Geschichte der deutschen Bourgeoisie seit der Jahrhundertwende Ausdruck des Mißbrauchs und des Versuchs der Spaltung der nationalen Einheit. Sie setzte die nationale Einheit ständig in Widerspruch zu den Erfordernissen der deutschen Nation. Dieser Widerspruch kann nur durch die Arbeiterklasse und die mit ihr verbündeten Kräfte gelöst werden. Diese Frage behandeln wir im folgenden Beitrag.

[1] Zitiert nach Erich Paterna: Das historische Recht auf die Führung der Nation, Kongreß-Verlag Berlin, S. [illegible]

Veranstaltungen

Mittwoch, 8. Dezember, 19.30 Uhr, Haus der Wissenschaftler. **Grundzüge universeller Automaten.** Ein Abend der Themenreihe Kybernetik, unter Leitung von Prof. Dr. Hans Rohleder, Direktor des Instituts für Maschinelle Rechentechnik.

Mittwoch, 8. Dezember, 19.30 Uhr, Klubhaus Freundschaft, Karl-Heine-Straße, 12. **Filmveranstaltung** der Hochschulgruppe des Deutschen Kulturbundes: **„Tartuffe".** Mit einer Einführung von Dr. Joachim Biener.

Freitag, 10. Dezember, 15 Uhr, Markgrafenstraße 2, Raum 519. **Schwerpunktaufgaben des Deutschen Amtes für Meßwesen und Warenprüfung im Jahre 1966.** Vortrag von Prof. Dr. Helmut Lilie, Präsident des DAMW, im Rahmen der Sondervorlesungsreihe „Die Warenkunde in der Praxis".

Verteidigungen

29. November, Herr Abdul Razak Mutlak. Thema: **„Agrarfrage und Bodenreform im Irak mit eingehender Darstellung der Perspektiven der landwirtschaftlichen Genossenschaften"**, Landwirtschaftliche Fakultät.

29. November, Herr Hans-Dieter Müller. Thema: „Vergleichende Untersuchungen über die Freiwasser- und Trockenmast von Enten", Landwirtschaftliche Fakultät.

30. November, Frau Bärbel Renate Treide. Thema: **„Wildpflanzen in der Ernährung melanesischer Bodenbauer"**, Julius-Lips-Institut.

30. November, Herr Wolfgang Weiler. Thema: **„Zur ethischen Kategorie Verantwortung"**, Institut für Marxismus-Leninismus.

Montag, 6. Dezember, 11.30 Uhr, Petersteinweg 8, Zimmer 204, Herr Max Zeuske. Thema: **„Die kubanische Revolution von 1933 (Vorgeschichte, Verlauf und Bedeutung – Ein Beitrag zur Klärung der Wurzeln der kubanischen sozialistischen Revolution)"**, Institut für Allgemeine Geschichte.

Montag, 6. Dezember, 16 Uhr, Petersteinweg 8, Zimmer 258, Herr Dietmar Stübler. Thema: **„Die Verfassung der Republik Italien (Die Stellung der Kommunistischen Partei Italiens zu einigen Fragen ihrer Ausarbeitung)"**, Institut für Allgemeine Geschichte.

Singt beim UZ-Presseball:

ERZSI BARNA

Die sympathische Budapesterin ist in unserer Republik durch Rundfunk, Fernsehen und viele Großveranstaltungen bereits gut bekannt. Neben ihr treten zum Presseball der „Universitätszeitung" in der Parkgaststätte Markkleeberg MARYLIN LANE (USA), EDEL-FRIED und zahlreiche Laienkünstler der Ensembles unserer Universität auf.

Foto: Zentralbild

Auslandsbeziehungen

Moskauer Gastdozent

In der Fakultät für Journalistik weilt vom 16. November bis 5. Dezember Dozent Dr. Boris Iwanowitsch Jessin von der Moskauer Journalistischen Fakultät. Der Gast hielt Vorlesungen über die Geschichte der russischen Journalistik und berücksichtigte dabei insbesondere die deutsch-russischen Beziehungen. Eine Vorlesung über die Widerspiegelung der I. Internationale in der demokratischen russischen Presse wurde nur in russischer Sprache geboten, um neben der Übermittlung von Fachwissen auch die fremdsprachlichen Fähigkeiten zu fördern. Der Besuch des Moskauer Dozenten dient außerdem der Information über Probleme der Forschung und Lehre an der Leipziger Fakultät sowie Gesprächen über die Zusammenarbeit beider Einrichtungen.

Kanadischer Professor bei Historikern

Prof. Dr. Frederick G. Heymann von der Universität Calgary (Alberta, Kanada) befindet sich gegenwärtig auf einer Forschungsreise in der DDR. Er besuchte die Institute für Deutsche Geschichte und für Allgemeine Geschichte (Abteilung Mittelalter) der Karl-Marx-Universität und sprach vor Wissenschaftlern über seine Forschungen zur Geschichte Deutschlands und der Tschechoslowakei im 15./16. Jahrhundert.

Prof. Steinmetz in Finnland

Auf Einladung der Universitäten Helsinki und Jyväskylä, der Sozialwissenschaftlichen Hochschule Tampere sowie des DDR-Kulturzentrums in Helsinki hält Prof. Dr. Max Steinmetz, Direktor des Instituts für Deutsche Geschichte, in der Zeit vom 25. November bis 6. Dezember eine Reihe von Vorträgen in Finnland. Unter anderem wird er über Forschungen zur frühbürgerlichen Revolution in Deutschland, über Probleme der Geschichtsschreibung und Geschichtswissenschaft in Deutschland vom Humanismus bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts und über die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften an der Universität Leipzig im 19. und 20. Jahrhundert sprechen.

In einem Kolloquium vor geladenen Gästen des DDR-Kulturzentrums wird Prof. Steinmetz einen Einblick in die Entwicklung und Perspektive der marxistischen Geschichtswissenschaft in der DDR geben. Außerdem wird er vor Genossen des Sirola-Instituts einen Vortrag halten.

Gastvorlesung in Brno

Dr. Werner Berthold vom Institut für Deutsche Geschichte der Karl-Marx-Universität hielt vor Wissenschaftlern und Studenten der Purkyně-Universität Brno eine Gastvorlesung über das Thema „Die Bedeutung der Volksfrontkonzeption für das marxistische Geschichtsdenken".

Forschung – Lehre – Praxis

Linguistenkreis tagte

Die 12. Sitzung des Leipziger Linguistenkreises (LLK) begann mit einem Kurzbericht von Dr. E. Richter über den 2. Weltphonetikerkongreß in Tokio, an dem der Berichterstatter auf Einladung des japanischen Kongreßbüros teilgenommen hatte. Im Anschluß daran hielt Fräulein Dr. R. Gläser einen Vortrag über „Euphemismen in der englischen und amerikanischen Publizistik". Die Diskussion des Vortrages behandelte vor allem die enge Bindung der Euphemismen an psychologische und soziologische Faktoren.

Kolloquium über Fähigkeitsentwicklung

Ihr erstes Kolloquium führte die Forschungsgruppe „Fähigkeitsentwicklung" am Institut für Pädagogik zu einigen Grundfragen ihres Untersuchungsgebietes durch. In der Diskussion mit Wissenschaftlern verschiedener Institute und zahlreichen Lehrern ging es um den Begriff der Fähigkeiten und ihre Rolle im Rahmen der Wechselbeziehungen zwischen Gesellschaft und Persönlichkeit sowie eine Modellstruktur der Fähigkeitsentwicklung.

Sport

Titelkämpfe der Judoka

Die 3. Deutschen Studentenmeisterschaften im Judo finden am kommenden Wochenende in der August-Schärttner-Halle der DHfK statt. Von der leistungsstarken Vertretung der Karl-Marx-Universität kann sich Sportfreund Meyer, vor wenigen Wochen Dritter der deutschen Meisterschaften 1965, berechtigte Hoffnungen auf den Titel im Mittelgewicht machen. Beginn der Kämpfe am Sonnabend um 14 Uhr, Sonntag 9 und 14 Uhr.

DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM

Günter Lippold (verantwortlicher Redakteur), Jürgen Grubitzsch, Rolf Möbius (Redakteure), Prof. Dr. jur. habil. Richard Bährnert, Hans-Dieter Buster, Gerhard Mathow, Karla Poerschke, Karl-Heinz Rühr, Wolfgang Weiler.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 85 des Rates des Bezirkes Leipzig – Erscheint wöchentlich – Anschrift der Redaktion: 701 Leipzig, Bismarckstraße 26, Fernruf 19 71, Sekretariat, Apparat 295, Bankkonto: [illegible] bei der Stadtsparkasse Leipzig – Druck: LVZ-Druckerei „Bereich Dimitroff" III 18 136, 701 Leipzig, Peterstraße 19 – Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.